Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 38. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 13. (26.) Mai 1911.

3—3 Die Aufnahmeprüfungen in der

New-Yorker Mädchenschule

finden den 25. Mai statt.

Vakanzen sind in allen Klassen. — Das Lehrerkollegium.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Nikolaipoler Zentralschule

sollen am 23. Mai stattfinden.

3—2 Die Lehrer.

Die Aufnahmeprüfungen in der

New-Jorker Zentralschule

finden am 25. Mai statt.

3—2 Das Lehrerkollegium

Eine öffentliche Prüfung der Zöglinge der

Marien-Taubstummenschule

in Tiege findet am Sonntage vor Pfingsten, 22. Mai, im **New Jorker** Bethause statt.

2—1 Aelt. Abr. Unrau.

Bekanntmachung.

3—2 Die Prüfung der

Marien-Taubstummenschule

zu Tiege wird dieses Jahr in Schönfeld (Brasel, Jekaterinoslawer Gouvernement) sein, und zwar am 24. Mai. Am 22. Mai soll ein Taubstummenfest, zu dem 2 Lehrer mit 10 Schülern eingeladen sind, in **New-Jork** abgehalten werden.

Zu beiden Festen wird herzlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Berdjansk, Realschule.

Aufnahmeprüfungen finden vom 16. Mai an statt. Deutsche Schüler, die am Religionsunterrichte teilnehmen, erhalten auch in diesem Gegenstande eine Nummer in den Austrittszeugnissen.

8—8 Direktor **P. Fast.**

Anmeldungen zum Eintritt in die

Halbstädter Kommerzschule

sind rechtzeitig an den Direktor der Schule zu richten. Zum Eintritt in Klasse IV **ohne Examen** berechtigt das Zeugnis über Beendigung einer Zentralschule. Eintrittsexamen am 25., 26. und 27. August. Beginn des Unterrichts am 31. August. 3

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

des Doktors

Eugen Jwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

25—2 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 u. von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Kol. **Kitschkas** (Gouv. Jekaterinoslaw und Kreis) Haus Martens, der Fabrik Koop gegenüber, 19

Dr. med. A. J. von Poppen,

Assistent an der Augenklinik der Militairmedizinischen Akademie in **St.-Petersburg**, eröffnet den Empfang von Kranken am **16. April** d. J.

Fahrräder, Motozyklette und Automobile

(Bei sämtlichen von uns angegebenen Preisen sind Zoll und Fracht mit berechnet.) zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Eleganz, Anpassung an alle Wege und durch ihren mäßigen Preis aus. Wenn Sie beabsichtigen, zur kommenden Saison sich ein Fahrrad, Motorrad oder Automobil anzuschaffen, so verlangen Sie heute noch unsern soeben in russischer Sprache erschienenen vollständigen Katalog: wir sind überzeugt, Sie werden unserm in jeder Beziehung erstklassigem Fabrikat den Vorzug geben.

Adressieren Sie auf einer 4 Kop.-Postkarte: 10-7

О-ву Германскій Экспортъ и Импортъ, Берлинъ SW. 68, Риттерштр. 50, с. д.
Deutscher Export und Import, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Automobil

10/24 PS. Opel-Wagen wenig gefahren mit

allen Reserveteilen,

5—2 sehr gut erhalten, von erprobter Dauerhaftigkeit, wird unter günstigsten Bedingungen sofort verkauft.

Anfragen sind zu richten an die Redaktion dieses Blattes in Jekaterinoslaw.

Dr. med. Karl Skutul,

Assistenzarzt an der St. Wladimir-Universitäts-Frauenklinik in Kijew. Krankenempfang täglich vom 20. April d. J.

Geburtshilfe, Frauenkrankheiten und **Chirurgie** in der Kolonie **Kitschkas.**

Näheres: Apotheke Lemberg, Kol. Kitschkas. 21

14 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,

für **chirurgische interne Augen-, Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 43

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in Berdjansk niedergelassen. Krankenempfang täglich von 9–11 Uhr vorm. und 3–4 Uhr nachm. Speziell: Frauen- und Lungenkranke, Spezialbehandlung der Tuberkulose. Adresse: уголъ Жуковской и Греческой ул. напротивъ уѣзднаго съѣзда и аптеки, д. Калтыкьяна. 39

Oft liegt in der Verwickelung ernster Lebensverhältnisse der Keim eines befriedigenden Ersatzes.

A. v. Humboldt.

Oberlicht.

Die Gesetze des Königreichs Jesu.

1. Kor. 13. 13.

Im Königreich Jesu gelten drei Hauptgesetze. Das erste ist Glauben. „Was ich jetzt lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes," sagt der größte Diener Christi. Die einmalige Vertrauenstat bewirkt unsern Eintritt in das Königreich des Herrn Jesu, nachdem er durch seinen blutvollen Tod alles für uns bereit gemacht hat. Es ist der Glaube, von dem Paulus sagt: „Aus Gnaden seid ihr selig geworden — durch den Glauben." Geliebter Mensch, hast du dieses Glaubenserlebnis hinter dir? Dann bist du selig, du wirst nicht erst selig, du bist es, fasse es jetzt, und dann geht ein neues Leben an, ein Leben im Glauben. Es ist das fortdauernde und ununterbrochene Sichhalten an den, den man nicht sieht, als sähe man ihn, das stete Rechnen mit seiner Liebe und Macht in allen Schwierigkeiten und Sorgen, in innerer und äußerer Not. Es ist ein unauflösliches Vertrauensverhältnis mit dem geliebten Seelenfreund. Freilich ein Kampf ist's. Der Glaubensfürst Paulus ermuntert seinen Timotheus: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens!" Fortgesetzt stellen sich Widerstände in den Weg, immer wieder kommen Prüfungen. Aber der heilige Kämpfer des Glaubens hat den König des Himmelreichs auf seiner Seite, der für uns die Schlachten schlägt. Und es ist gut, daß der treue, lebendige und allmächtige Christus unsere Sache führt. Mit ihm kann der Jünger sich immer wieder durchglauben. Fußend auf den Gnadenverheißungen des teuren Königswortes heiliger Schrift können wir es auch. O, Glaubensgenosse, wir wollen uns durchglauben, immer wieder, bis zum seligen Bewußtsein seiner Nähe, seiner Liebe, seines Friedens, seiner herrlichen Hilfe. Lies 2. Timotheus 4, 7 und 8. Der Mann liegt in Ketten, aber er schaut die Krone, die sein König ihm aufsetzen wird. Er hat eine lebendige Hoffnung. Hoffen ist das zweite Gesetz im Königreich Christi. Im Glauben ergreift der Reichsbürger Jesu die Verheißungen der Gnade für die Gegenwart. Im Hoffen aber für die Zukunft. Die Seligkeit ist sein, aber die Herrlichkeit erwartet er noch. Lebt Christus in uns, „die Hoffnung der Herrlichkeit", so schaut der Christ mit Sehnsucht aus nach den Dingen der Zukunft, wachend und betend, bis er sie hat. Gerecht gemacht, will er auch herrlich sein. Und herrlich sein heißt erlöst sein von der Leiblichkeit, vom Fleisch, wo immer der Böse noch reizen und ansetzen und schwächen kann. Herrlich sein heißt

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe

von

Ferdinand von Wahlberg.

(Fortsetzung).

„Aber, Herr Pastor, wenn der Schütz auch wieder loskommt — dahin, wo die bis jetzt gewohnt haben, kann er doch nicht zurück, weil die Leut' immer auf ihn schimpfen täten und das kann auch der Gutmütigste nicht lange vertragen. Unser Vater und auch unser Lieschen meinte, daß das Stück Land, das wir Ihnen so gern verkaufen möchten, grad' recht für den Schütz passen tät'. Dort ist auch schon eine fertige Erdhütt', und Sie können es denen verpachten, Herr Pastor."

„Ich will es mir überlegen, aber besser ist es, wenn mein Onkel, der Propst, es kauft, und der kann's dann auch auf Pacht geben."

„Das geht auch und niemand hätt' was zu schwätze', Herr Pastor."

„Nun, Mutter Idt, will ich für das gute Essen danken. Lassen Sie abräumen, denn ich muß morgen früh auf, um beizeiten in der Stadt zu sein. Um sechs bringen Sie mir morgen den Kaffee, so kann ich um sieben im Schlitten sitzen."

Der Wunsch des Pastors wurde gleich erfüllt und die weichen Federkissen umschlossen bald seinen müden Körper.

Das Licht war ausgelöscht. Tiefe Stille herrschte im ganzen Hause. Nur die alte große Wanduhr fuhr fort in ihrem gewohnten einförmigen Gespräche. Tick für das eine Auge — Tack für das andere, so wollte sie, daß die Augen des Pastors sich schließen sollten, aber sie taten es nicht, sondern starrten in die Finsternis des Zimmers hinein. Hier wanderten die Gedanken umher und jedesmal, wenn das Ticken der Wanduhr die Augenlider zumachen wollte, war gleich ein Gedanke da und öffnete sie wieder.

Warum hatte denn Lenchen so geweint und was tat es ihr, ob sie ihn, den Pastor, je wieder sah. Damals, als sie aus freiem Willen dem Manne gefolgt, mochte sie doch glücklich gewesen sein. Jetzt war sie von selber wiedergekommen, um für ihren Mann zu bitten — unglücklich war sie nicht mit ihm.

Der weiche Federpfühl hatte der Schwere des Körpers nachgegeben, und es lag sich hart auf dem Lager. Dem geheizten Backofen entströmte eine unausstehliche Hitze. Zu allem begann das Kind der Tochter des Hauses zu schreien. Dem Pastor wurde es zu viel.

„Warum hab' ich mich nur mit allen diesen Menschen und Dingen eingelassen. Auguste hat, wie immer, recht — hätte es bleiben lassen sollen — lasse doch jeden zusehen, wie er am besten zurecht kommt."

Das Kind hatte währenddessen aufgehört zu weinen. Weich wurde das Lager den müden Gliedern, und dem Frösteln der Gedanken tat zuletzt die Wärme des Ofens gut. Länger vermochte auch das Dunkel des Zimmers die Gedanken nicht festzuhalten. Gesiegt hatte die alte Wanduhr und die Augenlider zuletzt geschlossen.

Hinter ihnen aber tauchten noch vereinzelte Bilder auf. Da stand Lenchen mit rotgeweinten Augen, Schütz hob seine mit Fesseln belegten Arme empor, die beiden alten Schwestern standen traurig auf der Treppe des Pastorates und zuletzt kam noch die greise Gestalt des Dekans, ganz zusammengebrochen und mit einem Bündel auf dem Rücken, das Haupt zur Hälfte kurz geschoren wie bei denen, die noch weiter nach dem eisigen Osten sollten.

Es war ein Ringen zwischen Bildern und Schlaf. Da kam die selige Mutter und legte, wie sie es zu ihren Lebzeiten getan hatte, ihre feine zarte Hand auf die Augenlider und strich leise, ganz leise über seine Stirne. Schlafe, schlafe, mein liebes Kind — mein braver Sohn — mit meiner Mutterliebe hab' ich Dein Herz ausgefüllt. — Dein Leben ist Glücklichmachen anderer, so wie mein Leben Dein Glück wollte. Die Liebe ist unser Leben, mein Herzenskind, und ich sage es Dir: es ist die Seligkeit auf Erden und im Himmel. Schlafe, schlafe!

Das große Kind mit dem weichen Herz schlief ein, tief und ruhig wie einst das kleine unter den Liebkosungen der Mutter. —

(Fortsetzung folgt.)

frei sein von jeder Sünde, auch in Gedanken nur; herrlich sein heißt enthoben sein dem Leid, Geschrei und Schmerz der Erdenwelt, und herrlich sein heißt Jesum sehen, ohne Ende Jesum, den geliebten Heiland, sehen.

Wo aber diese beiden Gesetze zur Geltung kommen, da fehlt auch nicht das letzte und das größte: die Liebe. Im Glauben und im Hoffen nimmt der Reichsgenosse Christi, im Lieben gibt er, und geben ist seliger als nehmen. Stehst du im Königreich des Lammes, dann kannst du lieben, ich sage nicht, du mußt, du kannst, du hast die Kraft, zu lieben. Du kannst lieben auch dir sonst unangenehme, unsympathische Leute, ja selbst den Feind. Den Glaubensfuß auf der gegenwärtigen Gnade und den Hoffnungsblick in der zukünftigen Herrlichkeit, so konnte Stephanus lieben, grenzenlos lieben. Und die Liebe ist das größte der königlichen Gesetze Gottes. Das Glauben wird zum Schauen, die Hoffnung wird erfüllt, aber die Liebe bleibt in Ewigkeit.

J. R.

Vaterländisches.

Petersburg. Es steht endgültig fest, daß die Sommerferien der Reichsduma vom 13. Mai bis 15. Oktober dauern werden.

— Die Budgetkommission der Reichsduma hat die Gesetzvorlage über Anweisung von 14,700,000 Rbl. zur Bezahlung der Schulden des Marineministeriums angenommen. Diese Vorlage galt zuerst als geheim, wurde aber, als mehrere Kommissionsglieder darauf hinwiesen, daß das Marineministerium einen großen Teil seiner Vorlagen als geheim einbringe, um die Presse an der Kritik der Tätigkeit des Marineressorts zu hindern, mit Zustimmung des Marineministers in offener Sitzung beraten. Ferner wurde in derselben Sitzung mit 20 gegen 9 Stimmen der bedingte Kredit von 28,000,000 Rbl. zum Bau von vier Panzerschiffen, den die Reichsduma drei Jahre nacheinander abgelehnt hatte, angenommen.

— Die Reichsdumakommission für Gerichtsreformen hat die Gesetzvorlage über Erweiterung der persönlichen und der Vermögensrechte der Frauen und über das getrennte Leben von Eheleuten angenommen.

— Die Kommission für Dirigierung von Gesetzvorlagen hat vor die Plenarsitzung der Reichsduma einen Bericht zu der Kolonistenvorlage gebracht. Die Kommission stimmt darin der Ansicht des Ministers des Innern bei, daß die geplanten Beschränkungen bezüglich der Ansiedlung von Kolonisten in den Gouvernements Wolhynien, Kijew und Podolien nicht auf Tschechen und galizische Einwanderer ausgedehnt werden sollen, weil Tschechen und Galizier den Russen stammverwandt sind und sich als aktive Bekämpfer der Germanisierungsbestrebungen, dann auch als tüchtige Landwirte bewährt haben, welche zur Hebung der Landwirtschaft der russischen Bauern in jenen Gebieten beitragen können. Der Bericht der Kommission geht jedoch weiter und vertritt die Ansicht, daß keinerlei Beschränkungen die einsässige Bevölkerung Polens treffen dürfen, ferner daß ausländische Kolonisten, welche russische Untertanen sind, in erbrechtlicher Hinsicht von keiner Beschränkung getroffen werden dürfen.

— Die Finanzkommission hat in die Plenarversammlung der Reichsduma eine Vorlage betreffs Erhöhung der Bodensteuer eingebracht, wobei sie den neuen Steuersatz auf 12 Kop. von 100 Rbl. des Bodenwerts festsetzte. Nach den neuen Steuersätzen ist der Gesamteingang auf 20,495,000 Rbl. berechnet worden, was gegen den diesjährigen Steuerertrag ein Plus von 7,127,300 Rbl. geben würde.

— Zur Verhinderung der Tätigkeit der vor etwa Jahresfrist entstandenen Sekte der „Golgatha-Christen“ sollen Maßnahmen getroffen werden. Diese neue Sekte erkennt keinerlei Obrigkeit noch irgend welchen Besitz an. Die Vernichtung der jetzigen Staatsordnung wird von ihr als Christenpflicht angesehen. Die Begriffe Vaterland und Nationalität werden von der Sekte auch nicht anerkannt, gegen die Todesstrafe tritt sie sehr entschieden auf. Die Sekte der „Golgatha-Christen“ hat ihre Gemeinden in Petersburg, Moskau, Bogorodsk, Ssimbirsk und in vielen Städten des Wolgagebiets.

— Resultate der Volksschulzählung am 18. Januar 1911. Am 25. April hat man ein vorläufiges Resultat zusammengestellt. Endgültiges konnte nicht geboten werden, weil von 2% der Schulen die Nachrichten noch nicht eingegangen waren.

Registriert worden sind 100,196 Schulen: davon des Ministeriums der Volksaufklärung 59,685 (59,6%), des Synods 37,820 (37,7%) und der andern Ressorts 2691 (2,7%). Kinder beiderlei Geschlechts: in den Schulen des Ministeriums d. Volksaufkl.: 4,185,987, des Synods — 1,792,941 und der andern Ressorts 199,665. Überhaupt: 6,178,593, davon 4,200,451 Knaben, und 1,978,442 Mädchen. In Prozenten ausgedrückt: in den Schulen erster Kategorie 68%, zweiter — 29% und 3 — drei Prozent, wobei auf 100 Kinder 68 Knaben und 32 Mädchen kommen und auf eine Schule 42 Knaben und 20 Mädchen.

Lehrer gibts 71,430, Lehrerinnen 115,030, zusammen 186,460 und 49,051 Religionslehrer.

Verausgabt werden für die Schulen des Ministeriums der Volksaufkl. 70,714,000 R. jährlich, des Synods 15,655,000 R. und der andern Ressorts 4,373,000 R., überhaupt 90,472,000 R. Auf eine Schule kommen durchschnittlich 906 Rbl., auf einen Schüler 15 Rbl., doch mit dem Unterschiede, daß in der Schule des Ministeriums 1 Schüler 19 Rbl., des Synods 9 R. und der andern Ressorts 22 Rbl. kostet. Hierher zählen auch die Eisenbahnschulen mit höherem Budget. 64,255 Schulen besitzen eigene Gebäude im Werte von 199,500,000 Rbl., 25,826 befinden sich in gemieteten Quartieren, wofür 6,000,000 Rbl. gezahlt werden.

— Die von mehreren Beamten des Verkehrsministeriums ausgeführte Revision der Taschkenter Eisenbahn hat, der „Now. Wr.“ zufolge, ergeben, daß die Leitung der Bahn völlig untauglich ist. Der Betrieb und der Materialienverbrauch haben große Mängel aufzuweisen. Es ist beschlossen worden, den Personalbestand der Bahn von den unteren bis zu den leitenden Ämtern zu erneuern. Die Revision hat ergeben, daß vor allem der Passagier- und der Güterverkehr besser geregelt werden müßten.

— Die Haupt-Gefängnisverwaltung will in Petersburg und Moskau Kurse zur Heranbildung von Gefängnisaufsehern einrichten. Es sollen je 50 Kandidaten gleichzeitig zu diesen Kursen zugelassen werden; Personen, die juristische Bildung haben, sollen bevorzugt werden, doch werden auch Absolventen der Mittelschulen zugelassen werden.

— Der Ministerrat hat das Gesuch des Generalgouverneurs des Amurgebiets, in den Amur-Militärbezirk in Ermangelung russischer Arbeitskräfte 24,000 chinesische Arbeiter zum Kasernenbau zuzulassen, abgelehnt.

— Die diesjährige „Blindenwoche“ findet in der Woche vom 14. bis 21. Mai statt, wo in allen Kirchen des Reichs Kollekten zum Besten des Blindenkuratoriums der Kaiserin Maria Alexandrowna veranstaltet werden. Das Blindenkuratorium ist bemüht, für die ca. 250,000 Blinden Rußlands Schulen für blinde Kinder und Werkstätten für erwachsene Blinde zu unterhalten.

Ausländisches.

Deutschland.

Das Luftschiff „Deutschland“ ist durch eine Katastrophe am 16. (3.) Mai total vernichtet worden. Es wurde in dem Augenblick zerstört, als es eine Passagierfahrt nach Baden-Baden unternehmen sollte. Die Passagiere, unter denen sich auch Damen befanden, wurden auf Feuerwehrleitern unversehrt aus der Kabine gerettet. Die Passagierkabine umfaßte 24 Sitzplätze. Der Verlauf der Probefahrten, die teilweise mit Passagieren unternommen wurden, waren glänzend; es schien das Ideal eines Passagier-Luftschiffes erreicht. Am 7. April stieg es in Friedrichshafen unter Führung des Grafen Zeppelin zur Huldigungsfahrt anläßlich der Silberhochzeit des würtembergischen Königspaares nach Stuttgart auf. Am Karfreitag erlitt es dann in Düsseldorf durch einen Bedienungsfehler einen Unfall, doch war die Beschädigung nur gering.

Berlin. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die herzliche Begrüßung des Kronprinzenpaares durch die russische Presse wird in Deutschland mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen werden.

Der preußische Landtag nahm die Vorlage über die Leichenverbrennung mit 156 gegen 155 Stimmen an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. (6.) Mai. Der berühmte Komponist Gustav Mahler ist gestorben.

Etliche Skizzen aus der Bakteriologie im Zusammenhange mit den Infektionskrankheiten.

Gemeindearzt A. Gawendo (Nikolaipol).

Im nachfolgenden gedenken wir, den Lesern des „Botschafter“ etliche Skizzen aus der Bakteriologie, d. h. der Lehre über die kleinsten lebenden Wesen, die sog. Mikroorganismen, zu geben. Diese Mikroorganismen sind die Erreger der Infektions- d. i. der Ansteckungskrankheiten. Ein bewußtes Verhüten der Infektionskrankheiten ist ohne Ergründung des Lebens der obenerwähnten Erreger dieser Krankheiten undenkbar.

I.

Die Bedeutung der Bakteriologie und ihre Geschichte.

Es ist außer Zweifel, das die staunenswerten Erfolge der medizinischen Wissenschaft in den letzten 50 Jahren hauptsächlich den Entdeckungen auf dem Gebiete der Bakteriologie zu verdanken sind. Dieses zu erhärten, errinnern wir an die Lage der Dinge auf diesem Gebiete zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Überall, wo damals der Chirurge eine Operation unternahm, war die Gefahr vorhanden, daß dieselbe eine Infektion, d. i. Ansteckung, zur Folge haben könne. Einer der besten Chirurgen jener Zeit, der Franzose Denoviliers, pflegte seine Schüler zu warnen: „Ehe sie eine Hand amputieren, denken sie wenigstens zehnmal nach; denn indem wir uns zu einer Operation entschließen, unterschreiben wir leider oft ein Todesurteil.“ Er hatte recht! Denn in den chirurgischen Hospitälern jener Zeit war der normale Verlauf der Krankheit eine Seltenheit: die Menschen erlagen nicht der Operation als solcher, sondern infolge der Ansteckung, die fast bei jeder Operation stattfand.

Es entsteht die Frage nach der Ursache dieser häufigen Ansteckungen während der Operationen. Die Ursache war folgende: Die Gelehrten jener Zeit wußten nicht, wodurch die Ansteckungen hervorgerufen wurden und wie denselben vorzubeugen wären.

Wenn wir jene Zeit mit der heutigen vergleichen, so wird uns der überraschende Erfolg der medizinischen Wissenschaft von heute klar. Heute fürchtet der Chirurge nicht die Operation, wenn er von ihrer Notwendigkeit überzeugt ist. Er operiert mit sicherer Hand; denn er weiß, daß durch Befreiung der Instrumente, des Verbandmaterials und der Haut des Kranken von den Mikroorganismen jede Ansteckung ausgeschlossen ist.

Dank diesem Umstande verlaufen heute selbst Operationen der Organe der Bauchhöhle, der Lungen und sogar des Herzens erfolgreich, während früher ähnliche Operationen undenkbar waren.

Gehen wir weiter.

Wir erinnern an die Entbindungsanstalten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts. Dieselben waren der Herd des Kindbettfiebers; die Mutter bezahlte hier zu oft mit ihrem Leben das Leben des Kindes. Fast auf jede 10 Geburten fiel ein Todesfall infolge Ansteckung. So waren die Entbindungsanstalten eher ein Fluch als ein Segen für die Wöchnerin. So ist es begreiflich, daß die Bevölkerung diese Anstalten mied, weil in ihnen das Ansteckungsgift in allen Winkeln seiner Beute nachlauerte.

Nur dank der Entdeckung der Mikroben als Erreger der Ansteckungskrankheiten fiel die Sterblichkeit infolge des Kindbettfiebers von 100 vom Tausend bis auf 2 vom Tausend.

Wir erinnern weiter an verheerende Epidemien — Pocken, Diphteritis, Milzbrand, Unterleibstyphus 2c. 2c. Wie viel Tausende wurden in der vollen Blüte des Lebens durch diese Feinde der Menschheit hingerafft!

Wir müssen die Entdeckung der Ursachen dieser Ansteckungskrankheiten als eine Wohltat begrüßen, da diese Entdeckung zur rechtzeitigen Absonderung der Kranken, zur Anwendung verschiedener Seren (der wäßerige Blutteil) 2c. geführt hat und dadurch die Stärke der genannten Epidemien, was ihre Quantität und Qualität anbelangt, sehr bedeutend — und in Westeuropa bis auf ein Minimum — abschwächte. Die Bedeutung dieser Entdeckung tritt auch in der Verhütung der Epidemien unter den Haustieren zutage. Nicht zu unterschätzen ist dieselbe auch auf dem Gebiete der Gährung (Käse, Hefe, Bier. 2c). Dasselbe gilt auch von der Düngung. Näher hierauf einzugehen, gestattet uns nicht der Rahmen unseres Artikels.

Selbstredend waren die erwähnten Entdeckungen nicht das Resultat einzelner Forschungen. Sie forderten eine ganze Reihe Versuche, Beobachtungen und Opfer (eine ganze Reihe Gelehrter haben diese Forschungen mit ihrem Leben bezahlt). Ein Umstand bei den Infektionskrankheiten lenkte von jeher die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich — das war die hohe Temperatur der Kranken. Man vermutete schon lange die Anwesenheit kleinster lebender Wesen, welche die Infektion verbreiten. Doch das waren nur Vermutungen, die noch lange keinen praktischen Wert hatten.

Erst als der italienische Student Renucci (1834) die Krätzmilbe als den Erreger der Krätze, und Schönlein (1839) eine Art Pilze als Erreger der Räude (Grind) erkannten, gewann der schon früher in unbestimmter Form geäußerte Gedanke an Boden, daß Infektionskrankheiten durch tierische oder pflanzliche Parasiten entstehen könnten. Und als Pollender (1848) mit Hilfe des Vergrößerungsglases den pflanzlichen Erreger des Milzbrandes — den sog. Milzbrandbazillus — entdeckte, wurden die obenerwähnten Vermutungen zur Gewißheit. Doch das war nur der erste Schritt auf diesem Gebiet.

Es erübrigte noch, die Art der Wirkung dieser Mikroben zu klären. Diese Aufgabe löste Pasteur, der die chemische Wirkung der Erreger der Gährung und Fäulnis und auch die Ausscheidung von Giften durch die Mikroben kennen lernte. Der bekannte Chirurge jener Zeit — Lister wendete Pasteurs Entdeckung schon in der Praxis an und begann als erster den Karbolverband bei Wunden anzuwenden, zwecks Bekämpfung der Entwickelung der Mikroorganismen in frischen Wunden. Die Folge war, daß in den Wunden jegliches Eitern verhütet werden konnte, und für die Chirurgie begann eine neue Zeit — die Operationen konnten ohne Furcht vor etwaiger Ansteckung durch dieselben unternommen werden.

Wenn auf dieser Stufe der Entwickelung der Bakteriologie schon ein und das andere Mittel im Kampfe gegen die Mikroorganismen angedeutet war, so blieben doch die Beziehungen zwischen den Infektionskrankheiten und ihren Erregern noch recht dunkel. Es galt noch das Leben der Bakterien, die Art, sie ausfindig zu machen, und ihre Abarten festzustellen. Das geschah durch den berühmten Gelehrten Robert Koch. Die Resultate seiner langjährigen Forschungen haben dargetan, daß erstens, jede Abart der Mikroorganismen eine charakteristische Form hat und eine bestimmte Krankheit hervorruft; daß zweitens, bei jeder Infektionskrankheit die Anwesenheit der charakteristischen Art im Organismus des Kranken erweisbar ist; drittens, daß die Vermehrung (Kultur) dieser Mikroben auch in einer eigens dazu geschaffenen Mitte, also nicht nur im Organismus des Menschen, zu erreichen ist, und viertens, wenn dieselben einem Tier eingeimpft werden, so erkrankt dasselbe unbedingt an der betreffenden Krankheit.

Die Entdeckungen Kochs waren von so weitgehender Bedeutung und die von ihm vorgeschlagenen Wege waren dermaßen klar und genau vorgezeichnet, daß seit den ersten Mitteilungen Kochs über die Milzbrandbazillen (1876) keine 20 Jahre vergingen, bis nach den von ihm empfohlenen Wegen eine ganze Reihe Erreger der verschiedenen Ansteckungskrankheiten entdeckt wurden: so durch Hansen (1880) der Erreger des Aussatzes, durch Gaffky (1882) der Erreger des Unterleibstyphus, durch Robert Koch (1882) der Erreger der Tuberkulose, durch Fehleisen (1882) der Erreger der Rose, durch Loeffler (1882) der Erreger der Diphterie, durch Robert Koch (1883) der Erreger der Cholera („Choleravibrion“), durch Fraenkel (1886) der Erreger der Lungenentzündung, durch Nikolaier (1885) und Kitasato (1889) der Erreger des Starrkrampfes, durch Pfeifer (1892) der Erreger der Grippe und durch Yersin und Kitasato (1894) der Erreger der Pest.

Es ist leicht denkbar, wie viel Schwierigkeiten die genannten Gelehrten und ihre zahlreichen Schüler zu überwältigen hatten, ehe es gelang, in dieses bisher unbekannte Gebiet einzudringen, um den Kampf mit den Bakterien aufnehmen zu können.

Die genannten Entdeckungen bezogen sich nur auf die pflanzlichen Mikroorganismen. Was die tierischen Mikroorganismen anbelangt, so muß bemerkt werden, daß dieselben bisher nur bei Malaria (Sumpffieber) und bei etlichen Krankheiten der Tropengegenden im Blute des Menschen, wie auch bei gewissen Krankheiten des Darms in letzterem gefunden worden sind. Doch es ist vorauszusehen, daß die andauernden Forschungen der Gelehrten auch auf diesem bisher weniger erforschten Gebiete in absehbarer Zeit von Erfolg gekrönt sein werden.

Weiter — entweder sind unsere Vergrößerungsapparate, die heute etwa bis 3000 mal vergrößern, noch nicht imstande, manche der allerkleinsten lebenden Organismen (Erreger) zu unterscheiden, oder es sind noch besondere Versuchs- und Entdeckungsmethoden erforderlich — wie dem auch sei, doch Tatsache ist, daß wir noch nicht die Erreger etlicher Fleckenkrankheiten kennen, so des Fleckentyphus, Scharlach, Masern, Pocken. Diese Krankheiten fordern heute die meisten Opfer, weil ihre Erreger bisher nicht festgestellt sind, und der Kampf mit ihnen — eine Ausnahme bilden die Pocken — ist infolgedessen so wenig erfolgreich. Doch zweifelsohne ist die Zeit nicht mehr weit, wo die unermüdlichen Forschungen auf diesem Gebiete das ersehnte Ziel erreichen und die Infektionskrankheiten zu einer Seltenheit gehören werden, wie das in West-Europa mit manchen dieser Krankheiten der Fall ist.

(Fortsetzung „Die Formen und das Leben der Mikroorganismen“ folgt).

Frankreich.

Issy-les-Moulineaux. Bei einem beabsichtigten Wettfliegen Paris-Madrid wollte der eben erst aufgestiegene Aviatiker Train, dessen Motor schlecht arbeitete, zur Erde herunter. Der Abstieg erfolgte so rasch, daß Train mit seinem Flieger in eine Gruppe von 20 Personen geriet, unter denen sich auch der Ministerpräsident Monis und der Kriegsminister Berteaux befanden. Monis und der Kriegsminister lagen besinnungslos; letzterer starb bald darauf. Bei Monis ist das rechte Bein gebrochen, und hat er starke Verwundungen im Gesicht davongetragen Sein Zustand ist nicht bedenklich. — Von allen Seiten gehen der Regierung Beileidstelegramme zu. Berteaux wird auf Staatskosten beerdigt werden.

England.

Am 16. (3.) Mai erfolgte in London in Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares die Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria, bei welcher Gelegenheit König Georg eine feierliche Ansprache hielt.

Marokko.

Die Marokkaner haben den Mulujafluß überschritten. General Touté sucht um die Genehmigung nach, die Operationen auf das andere Ufer des Muluja auszudehnen.

Es wird gemeldet, daß eine Rekognoszierungsabteilung, bestehend aus einer Kompagnie der Fremdenlegion und Gebirgsartillerie, auf dem Marsche von Debda nach Merada in Aluan einrückte und infolge eingetretenen Rebels nicht weiter konnte. Eine Kolonne der Rekognoszierungsabteilung blieb jedoch zurück und, als sie starkes Gewehrfeuer hörte, machte sie hiervon Meldung im Lager zu Merada. Von dort wurde eine Abteilung entsandt, der mit Hilfe von Trompetensignalen die Vereinigung mit der vor Aluan stehenden Rekognoszierungsabteilung gelang. Letztere hat einen Kapitän und zehn Untermilitärs verloren.

Mexiko.

Der Präsident der Republik Diaz wird Mitte Mai zurücktreten. Die Regierung schlägt einen allgemeinen Waffenstillstand vor. Amnistie wird gewährt werden.

— Der Anführer der Insurgenten Madero erklärte den Frieden in Mexiko für eine vollzogene Tatsache.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Am 5. Mai mittags traf das deutsche Kronprinzenpaar nebst Suite aus Zarskoje Sselo hier ein. Auf dem Perron wurden die hohen Gäste von Würdenträgern begrüßt. Das Kronprinzenpaar fuhr im Automobil in die Peter-Pauls Kathedrale, wo der Kronprinz einen Lorberkranz auf das Grab des Kaisers Alexander III., die Kronprinzessin Kränze auf die Gräber ihrer Großeltern des Großfürsten Michail Nikolajewitsch und der Großfürstin Olga Feodorowna niederlegten. Im neuen Mausoleum legte das Kronprinzenpaar einen Kranz auf das Grab des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch. Sodann fuhren die hohen Herrschaften ins Anitschkow-Palais, wo bei der Kaiserin Maria Feodorowna Frühstückstafel stattfand. Nach derselben stattete das Kronprinzenpaar den Großfürsten und Großfürstinnen Besuche ab. Der Kronprinz besuchte auch den Ministerpräsidenten, den stellvertretenden Minister des Aeußern und den Minister des Kaiserlichen Hofes. Die Kronprinzessin besuchte das vom deutschen Kaiser gegründete Hospital. Um 3 Uhr trafen die hohen Gäste im Winterpalais ein, wo sie vom Hofminister, Oberhofmarschall, Oberzeremonienmeister und Chef der Palaisverwaltung begrüßt wurden. Vertreter der Russischen Automobil-Gesellschaft überreichten dem Kronprinzen das Ehrenmitglieds-Diplom. Der deutsche Botschafter stellte dem Kronprinzen die Glieder der deutschen Kolonie vor. Der Kronprinz empfing die Besuche des Ministerpräsidenten, der Minister, hoher Militärs und des Diplomatenkorps. Um 5 Uhr besuchte die Kronprinzessin den Großfürsten Nikolai Michailowitsch.

Der deutschen Kronprinzessin ist der St. Katharinen-Orden verliehen worden. Am 5. Mai um 8 Uhr abends fand im Großen Palais in Zarskoje Sselo Galatafel zu Ehren des deutschen Kronprinzenpaares statt.

— 7. Mai. Auf dem Platze des Palais in Zarskoje Sselo fand eine glänzende Parade der Truppen in Zarskoje Sselo und Pawlowsk in Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, des deutschen Kronprinzenpaars und des Thronfolgers Zesarewitsch statt.

Das Kronprinzenpaar ist um 7 Uhr abends von Zarskoje Sselo über, Kalisch ins Ausland abgereist. Im Bahnhof waren die Glieder der deutschen Botschaft, die russische und deutsche Suite und die den erlauchten Gästen zukommandierten Personen. Das Kaiserpaar erschien mit dem Kronprinzenpaar und den Großfürstinnen Olga und Tatjana Nikolajewna. Nach herzlicher Verabschiedung reiste das Kronprinzenpaar in Begleitung der deutschen Suite, des Botschafters und der attachierten Personen ab.

Im Wonljarljarskij-Prozeß hat der Angeklagte Ossjchewskij, der die Unterschrift des Fürsten B. Oginski fälschte, ein volles Geständnis abgelegt.

Krasnojarsk. Der sibirische Expreßzug Nr. 2 ist in der Nacht auf den 5. Mai auf der Weiche Tiisul, 250 Werst von Krasnojarsk, infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammengestoßen Durch den Zusammenstoß wurden 22 Wagen des Güterzuges zertrümmert, mehrere Personen vom Zugpersonal sind zu Schaden gekommen. Die schlafenden Passagiere des Expreßzuges wurden im Moment der Katastrophe von den Sofas geschleudert, wobei viele sich Verletzungen zuzogen. Wie der „Russk. Sl." gemeldet wird, sind am schwersten verletzt der Oberkondukteur und der nach Irkutsk reisende Künstler Dalmatow. Der Weichensteller Gorlow hat sich aus Verzweiflung erhängt.

Zarizyn. Der Priester Iliodor hatte die Stadtverwaltung gebeten, ihm ein Grundstück von 6440 Qu.-Faden zu überlassen; er wolle es zur Veranstaltung vernünftiger Belustigungen fürs Volk und zum Bau einer Schule, eines Hospitals und Asyls verwenden. Das Gesuch wurde in der Sitzung der Stadtduma mit 21 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Berdjansk Eine kleine Schülerexkursion. Am 2. Mai war Schulschluß in der hiesigen mennonitischen Elementarschule: am Vormittage war Prüfung in Religion und deutscher Sprache, und nachmittags wurden die Schüler von einem Mitgliede des Kreisschulrats, Herrn Duwin, im Russischen und Rechnen examiniert. Zwei Schülerinnen bestanden das Austrittsexamen. Am Schlusse des Examens durfte ich den Schülern mitteilen, daß zwei hies. Schulfreunde, Hr. W. Rempel und Hr. A. Janzen, den Schülern und dem Lehrer ein Maifest bereiten wollen, indem sie am 6. Mai einen kleinen Ausflug per Wagen nach einer ca. 13 Werst von hier gelegenen Oekonomie, die H. Rempel in Pacht hat, zu veranstalten gedenken. Das war eine freudige Nachricht und erhöhte das glückliche Bewußtsein, daß die schönen Ferien beginnen, um ein Bedeutendes. Am bestimmten Tage stellten sich die Kinder frühzeitig, um 6 Uhr morgens, ein, obgleich einige über eine Werst bis zur Schule haben und der Himmel mit grauen Regenwolken bedeckt war. Es schien auch, als ob ein Regentag uns den ganzen Spaß verderben werde: es begannen kleine Regenschauer niederzugehen. Da gab's recht trübe Gesichter. Aber der heiße Wunsch der Kinder, daß die Spazierfahrt gelingen möchte, wurde erfüllt. Das Wetter klärte sich auf, und um 1/2 8 Uhr durften wir loslegen. Auf 4 Fuhrwerken konnten 22 Schüler (4 waren besonderer Umstände wegen nicht erschienen) und 12 Angehörige der Gastgeber und des Lehrers untergebracht werden, da eines ein großer Leiterwagen war. Die Fahrt durch die mit grünen Saaten bedeckte Steppe war prachtvoll und erfrischend. So eine Spazierfahrt, glaube ich, hat für uns Städter, die wir monatelang nicht über das Weichbild der Stadt hinauskommen, einen weit größeren Reiz als für Leute vom Lande. Nach 1 1/2 stündiger gemütlicher Fahrt war das Reiseziel erreicht. Von der nächsten Anhöhe bildet die in einer Niederung angelegte und ganz in Grün gehüllte Ökonomie mit zwei Nachbarwirtschaften ein liebliches Landschaftsgemälde. Der angenehme Eindruck wird auch nicht verwischt, wenn man in den Hof einfährt, welcher von einem ca. 4 Dess. großen Garten umgeben ist. Besonders prachtvoll macht sich die gleich hinter den Wirtschaftsgebäuden beginnende lange Pappelallee, die sich längs einem Teiche hinzieht. Man wird hier von einem geheimnisvollen Lispeln und Rauschen begrüßt. Das war ein Vergnügen für das Kindervolk, hier in herrlicher freier Natur nach Herzenslust herumtummeln und spielen zu können. Wir schlenderten auch durch den großen Obstgarten, und da mußten wir mit Bedauern sehen, daß der verflossene, überaus harte Winter auch hier einen ungeheuren Schaden angerichtet hat; wohl 3/4 des Gartens, herrliche, große Aprikosen und Kirschbäume edler Sorten sind vernichtet, viele bis in die Wurzel verfroren. Ein trauriger Anblick! — Schöner war's in der Allee und am Teiche. Dort lagerten wir am andern Ende des Teiches im Grase im Schatten hoher Weiden und sangen mit den Vögeln um die Wette; auch kleine Gedichtchen mußten die Kinder zum besten geben. Sehr fleißig wurde auch eine extra zu diesem Tage in der Allee hergerichtete große Schaukel benutzt; sie kam die ganze Zeit nicht außer Arbeit. — Zur „Gemütlichkeit" gehört aber auch Essen und Trinken, und dafür wurde von unsern lieben Gastgebern aufs liebenswürdigste gesorgt. Außer einem vortrefflichen Mittag und später einem erfrischenden Vespertee fehlten in der Zwischenzeit auch die für die Kinder so wichtigen Süßigkeiten und Limonade nicht. Überhaupt wurde von den w. Freunden alles getan, um uns den Aufenthalt angenehm zu machen, was ihnen auch vollkommen gelungen ist. Ich drücke ihnen hierdurch im Namen der Schüler und deren Eltern nochmals unsern innigsten Dank aus. — Um 5 Uhr nachm. wurde die Heimreise angetreten. Es wehte ein angenehmer Luftzug vom Meere und wirkte wohltuend auf die so sehr erholungsbedürftigen Lungen sowohl des Lehrers als auch der Lernenden. Das war ein Kontrast: dieser Tag und ein trüber kalter Wintertag in der staubigen Schulstube! Dann fühlt man mit dem Dichter Uhland mit, wenn er singt:

„Die linden Lüfte sind erwacht.
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang,
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden."

P. Wiebe.

— Der Kaiserlich Deutsche Generalkonsul in Odessa Dr. jur. Wilhelm Ohnesseit, der sich gegenwärtig auf einer Dienstreise durch seinen Rayon befindet, weilte mehrere Tage in unserer Stadt, wo er sich mit den Interessen der hier und in der Umgegend ansässigen Reichsdeutschen bekannt machte. Wie verlautet, wird die Gründung eines deutschen Vize-Konsulats in Berdjansk beabsichtigt.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Fragen,

welche auf der nächsten allgemeinen Konferenz im August dieses Jahres zur Beratung gelangen sollen, müssen umgehend an den Konferenzleiter, Aeltesten Abr. Unrau, Post Нью-Іоркъ, Бахм. у., eingesandt werden.

Sitzung

der Abgeordnetenversammlung in Sachen des Unterhaltes der Forstkommandos am 3. und 4. Mai im Chortitzer Gebietsamte.

(Fortsetzung.)

Die Versammlung bittet den Satz: „Nach Aussage der Jünglinge und der Ökonomen ist er roh 2c — —" als unpassend zu streichen und den im Berichte erwähnten Dienenden den Dank der Abgeordnetenversammlung dafür auszudrücken, daß sie die auf ihrer Forstei früher übliche Aufnahme der Rekruten nicht mehr handhaben wollen.

Da im Bericht des Bevollmächtigten nur die Rückstände für 1891 — 1902 und 1907 — 1910 angegeben sind, so lassen sich Äußerungen der Verwunderung darüber hören, daß es von 1903 — 1906 keine Rückstände gegeben habe. —

Der Bevollmächtigte erklärt jedoch, daß sein Bericht wohl nicht so zu verstehen sei, daß es in diesen Jahren jedenfalls auch Rückstände gegeben habe, er aber selbst nicht wisse, warum dieselben nicht in den gedruckten Bericht hineingekommen seien.

Der Schriftführer des Bevollmächtigten, Hr. Löwen, liest die Rückstände für die erwähnten Jahre vor und die Versammlung beauftragt den Bevollmächtigten, seinen Bericht durch die Aufnahme der verlesenen Rückstände für 1903 — 1906 zu vervollständigen. Im Übrigen drückt die Versammlung ihre Zufriedenheit mit dem ausführlichen Bericht des Bevollmächtigten aus.

Der Förster, von dem im Berichte die Rede ist, dient auf der Forstei Sherebkowo, und heißt Tschorba. Infolge der Klage des Bevollmächtigten ist er aus der Kaser e in die Kanzlei der Domänenverwaltung in Simferopol übergeführt worden.

Es folgt die Verlesung des Berichtes der Revisionskommission.

Am 22. und 23. Februar 1911 die Abrechnungen des Bevollmächtigten und der Ökonomen kontrollierend, fand die Revisionskommission alle Bücher in Ordnung, für alle Ausgaben lagen Belege vor und unreguläre Ausgaben lagen keine vor.

Die Mehrausgabe von 7726 R. gegen den Kostenanschlag rechtfertigt sich dadurch, daß zum 1. Januar 1911 zur Einkleidung des Kommandos für 5300 Rbl. mehr Manufakturwaren vorrätig waren als im vorigen Jahre, und auch dadurch, daß, dank der guten Ernte, die Ausgaben zum Mieten der Feldarbeiter sich um 1900 mehr steigert, als für diesen Posten angesetzt war, doch dafür gaben die Wirtschaften auch 12000 R. mehr Einnahmen als vorausgesehen war.

Mit Vergnügen konstatiert die Revisionskommission die Verminderung der Schuld um 75000 Rbl. so daß zum 1. Januar 1911 nur noch eine Schuld von ca. 105000 Rbl., die Prozente mitgerechnet, geblieben ist.

Die von der beratenden Kommission angesetzte Höhe der Auflage von 1 Rbl. 20 Kop. vom Tausend Rbl. des Vermögens ist so groß, daß mit Bestimmtheit vorausgesagt werden kann, daß in diesem Jahre auch der letzte Rest der Schuld mit einem Überschuß gedeckt werden wird.

J. Neufeld, P. Wall, K. Unrau,
P. Koop, J. Reimer, H. Schröder.

Joh. Thießen — begreift nicht, weshalb die Revisionskommission „mit Vergnügen" konstatiert, daß die Schuld sich um 75,000 Rbl. verringert hat, da doch im bestätigten Voranschlage für 1910 eine Verminderung derselben um 113,292 Rbl. 67 Kop. in Aussicht genommen war. — Die Revisions-Kommission müßte, nach seiner Meinung, ihr tiefes Bedauern aussprechen, daß die Schuld nur um 75,000 Rbl. weniger geworden ist.

Hr. P. Koop, Mitgl. der Rev.-Kommission. Wir waren froh, daß sich die Schuld wenigstens um so viel verringert hat, während sie bisher nur stetig zunahm.

Bev. Klaaßen: Die scheinbar geringe Schuldabtragung erklärt sich durch das Nichteinkommen der Rückstände; wären die im bestätigten Voranschlage für 1910 erwähnten Summen eingelaufen, so würden die Zahlen mit dem Berichte der Revisions-Kommission stimmen. — — — Die Versammlung nimmt den Bericht der Rev.-Kommission zur Kenntnis, und drückt derselben ihre Erkenntlichkeit für gehabte Mühe aus.

Da nach dem gedruckten Bericht des H. Bevollmächtigten die Rev.-Kommission nicht allein das Resultat der Revision des Rechenschaftsberichtes des Bevollmächtigten und der Ökonome für 1910 feststellt, sondern auch den Kostenvoranschlag für 1911 der Abgeordnetenversammlung zur Bestätigung vorstellt, so bittet Herr J. J. Thießen zu erlauben, schon jetzt bei einem Punkte des Kostenvoranschlags stehen zu bleiben, obgleich die Durchsicht des Kostenvoranschlags für später vorgesehen ist.

Der Ausschuß hat nach dem Berichte der Revisionskommission für 1911 eine Steuerquote von 1 Rbl. 20 Kop. pro Tausend, außer der Kopfsteuer fixiert. Bei dieser Steuerquote verbleiben in der Kasse des Bevollmächtigten nach Abzahlung der Kasernenschuld im Betrage von 102,216 Rbl. 11 K., falls die Rückstände in Summa 33,596 R. 07 K. einkommen, — 82,699 R. 51 K. Diese Lage der Dinge findet Redner nicht annehmbar und beantragt, die Steuerquote für 1911 von 1 R. 20 auf 1 Rbl. pro Tausend zu reduzieren, denn wir wollen nur die fälligen Zahlungen decken, nicht aber Reservekapitalien ansammeln.

Hr. Dav. Dück-Apanlee erwidert darauf, daß das Fixieren der Steuerquote fernerhin durchaus nicht Sache des Ausschusses sein dürfe, sondern Aufgabe der Revisionskommission sein muß, weil dem Ausschuß nur die Zahlen vorliegen, die ihnen der Hr. Bevollmächtigte mündlich mitteilt, während die Revisionskommission die Bücher mit den Belegen, die sie prüft, zur Hand hat, und, folglich, auf Grund genauer Daten feststellen kann, um was und wie viel es sich handelt.

J. J. Thießen. Nach dem gedruckten Bericht des Bevollmächtigten stellt auch die Revisionskommission den Vorschlag der Abgeordneten-Versammlung zur Bestätigung vor und nicht der Ausschuß; demnach trifft auch den Ausschuß keine Schuld für ungenaue Berechnung der Steuerquote, sondern die Revisionskommission, oder wenigstens einzelne Mitglieder derselben, die, wie ich privatim erfahren habe, diese Steuerquote zwar zu hoch fanden, ihre Ansicht aber weder in ihrem Berichte selbst, noch als beigefügte „besondere Meinung" zum Ausdruck gebracht haben.

Korn. Martens schließt sich dem Antrage J. J. Thießens an und befürwortet die Herabsetzung der Steuerquote auf 1 Rbl.

Bev. Klaaßen: „Was soll ich aber machen, wenn sich die Rückstände im Jahre 1911 vergrößern?

Versammlung. „Dann zahlen Sie um so viel weniger von der Schuld ab."

Bev. Klaaßen: Wann soll ich mit der Schuldabtragung beginnen, um nicht unnötige Zinsen zu zahlen?

Versammlung: Das bleibt ihrem Ermessen überlassen! Sie müssen die Schulden so abzahlen, daß Sie nie in Geldverlegenheit kommen und sich auch nicht gezwungen sehen, neue Schulden zu machen.

— — — Es wird folgender Antrag zur Abstimmung gebracht: Die Versammlung beschließt, für die zweite Hälfte des laufenden Jahres statt 60 Kop. nur 40 Kop. vom Tausend des Vermögens zu erheben und den 7. Punkt des Voranschlages dementsprechend zu ändern. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Mittagspause.

Nach der Mittagspause wird die vormittags begonnene Durchsprache des Rechenschaftsberichts fortgesetzt.

Es wird die Frage gestellt, warum das Gehalt des Einschätzungskom-

missars im Kostenvoranschlag mit 1500 Rbl. festgesetzt, ihm aber in Wirklichkeit 1875 Rbl. ausgezahlt worden ist?

Der Bevollmächtigte erklärt dieses so: die Gage sei für ein Jahr veranschlagt, in Wirklichkeit aber habe Hr. Reimer die Pflichten eines Kommissars 1 Jahr und 3 Monate erfüllt und dementsprechend 375 Rbl. mehr bekommen.

Heinr. Janzen: „Ist der Einschätzungskommissar überhaupt notwendig? Er kostet uns nach projektiertem Kostenvoranschlag für 1911 Rbl. 2100, und zwar Gage 1500 R. und Reisevergütung Rbl. 600.

Korn. Martens: Wenn er nicht neue Steuerobjekte für Rbl. 2,000,000 gefunden hat, so macht er sich nicht bezahlt und ist also völlig überflüssig.

Von verschiedenen Abgeordneten wird darauf betont, daß man die Sache nicht so auffassen dürfe. Der Einschätzungskommissar habe nicht ausschließlich die Aufgabe, neue Entdeckungen zu machen, sondern auch die Bezirke zu kontrollieren, bei den Einschätzungen mit seinem Rat behilflich zu sein, eventuelle Mißverständnisse beizulegen rc. rc.

J. J. Thießen. Der Posten des Einschätzungskommissars wurde seinerzeit nur deswegen geschaffen, um die entfernt wohnenden Mennoniten mit der Einschätzung und Vermögenssteuer bekannt zu machen. Jetzt sind die Leute genügend damit vertraut, und ist der Kommissar somit vollständig überflüssig.

Mit überwältigender Stimmenmehrheit wird beschlossen, den Posten eines Einschätzungskommissars abzuschaffen und die im Kostenvoranschlage pro 1911 diesbezüglich assignierte Summe von Rbl. 2100 zu streichen. Dafür findet man den Posten „Reisevergütung den Reisepredigern" im Betrage von Rbl. 300 zu niedrig, und wird einstimmig beschlossen, denselben auf 500 Rbl. zu erhöhen.

Weiter wird die Notwendigkeit der Anschaffung von Feuerspritzen für die Forsteien anerkannt und werden für diesen Zweck Rbl. 1000 assigniert.

Auf Verlangen einiger Abgeordneter, die Vor- und Familiennamen sowie den Wohnort der rückständigen Zahler zu veröffentlichen, verliest der Herr Bevollmächtigte die Namen der im gedruckten Rechenschaftsbericht für 1910 bezeichneten Personen mit Angabe der Beträge ihrer Rückstände.

H. Janzen schlägt vor, die Namen dieser Herren in allen deutschen Zeitungen ununterbrochen zu publizieren und diese Publikation so lange fortzusetzen, bis es ihnen überdrüssig wird, ihren Namen in jeder Nummer immerfort gedruckt zu sehen und die Rückstände entrichten. Ganz ohne Reklame kann in gegenwärtiger Zeit kaum ein kommerzielles Unternehmen bestehen, und sind die Amerikaner in dieser Beziehung ganz besonders stark. Die meisten Geschäfte verdanken dort ihr Aufblühen dem weit verbreiteten Annoncenwesen. Auch wir werden bei diesem Reklamieren entschieden gewinnen. Jedenfalls ist es besser, erst an das Ehrgefühl der Zahler zu appellieren, bevor man gerichtlich vorgeht.

Leider unterläßt es der Leiter der Sitzung, den Antrag des Herrn Janzen abzustimmen.

H. Klaaßen fragt vielmehr, was er mit den Nichtzahlern tun solle?

Einige Fälle habe er den Herren Gouverneuren von Taurien und Jekaterinoslaw gemeldet, und haben diese auch unbeanstandet den administrativen Behörden vorgeschrieben, die Rückstände unverzüglich einzuziehen. Es sind aber auch einige Meldungen von den Herren Gouverneuren unbeantwortet geblieben, und in einem Falle hat der taurische Gouverneur, bei persönlichem Vorsprechen des Bevollmächtigten, letzterem geantwortet, er könne die Sache nicht ohne Weiteres erledigen, er werde sich darüber besinnen — und die Sache in der Gouvernementsverwaltung zur Sprache bringen.

Der Bevollmächtigte liest den Wortlaut einer Eingabe an den Herrn Gouverneur von Taurien vor.

Einstimmig wird beschlossen, alle Nichtzahler den betreffenden Herren Gouverneuren anzumelden und diese zu ersuchen, die Rückstände möglichst schnell auf administrativem Wege einzufordern. Da es jedoch möglich ist, daß die verschiedenen Herren Gouverneure die Angelegenheit verschieden ansehen werden, und das Resultat der Antwort auch verschieden sein kann, so soll, falls einer der Herren unsere Eingaben ablehnt, an die höchste Instanz appelliert werden.

Nun entsteht die Frage, wer die Rückstände anmelden soll, — der Bevollmächtigte oder die Bezirksverwaltung?

Der Bevollmächtigte meint, wo Wolost und Bezirksverwaltung zusammenfallen, sollen die Wolosten es tun, — wo aber die Bezirksverwaltungen allein stehen, da muß der Bevollmächtigte es tun.

Eine Abstimmung erfolgt nicht!

H. Janzen und H. Neufeld erwähnen in langen Reden, daß die Landabschätzung allgemein nicht richtig und meistens viel zu niedrig vollzogen wird. H. Neufeld sagt z. B., daß Ufa sich im Vergleich zu Taurien und Jekaterinoslaw etc. viel zu hoch einschätzt; tatsächlich ist der Landpreis im Ufimschen so hoch, wie wir ihn bei der Einschätzung angeben. Es ist für uns aber auch gar kein Geheimnis, daß der wirkliche Landpreis im Süden Rbl. 400 und nicht 250 beträgt, wie man sich hier einzuschätzen beliebt.

Fr. Peters. Die Einnahme vom Lande entspricht aber durchaus nicht diesen hohen Preisen, und können wir nach den Einnahmen unser Land unmöglich mit Rbl. 400 einschätzen.

H. Neufeld. Was Sie sagen, gehört gar nicht zur Sache; Sie vergessen, daß wir gar keine Einkommensteuer sondern eine Vermögenssteuer haben, und da wird gar nicht gefragt, ob Ihnen Ihr Vermögen etwas bringt, oder ob Sie zusetzen müssen. Sie müssen alles Vermögen, das Sie besitzen, richtig und gewissenhaft angeben.

Nun wird ferner hervorgehoben, daß der Preis Rbl. 400 pro Dessj. nicht für alle Ländereien im Süden gilt; es wird in ein und demselben Kreise verschieden für Land gezahlt.

Jemand betont, daß dort und dort neulich sogar unter Rbl. 200 gezahlt worden ist; der andere weiß, daß das Land in den Dörfern vollständig richtig und mit der höchsten Tare eingeschätzt ist, und man kann die Wirtschaften nicht teurer verkaufen, als sie angenommen sind, gibt aber zu, daß das Gutsbesitzerland natürlich viel teurer als 250 Rbl. ist.

D. Dück Apanlee: Ich habe mein Land in der Krim für Rbl. 130 gekauft und doch mit Rbl. 150 eingeschätzt.

(Einige Gutsbesitzer flüstern sich zu: Herr Dück vergißt, daß er einen Teil von diesem Lande für Rbl. 185 verkauft hat.)

P. Wall-Krim sagt, das Land in der Krim sei so verschieden, daß man dort mitunter tatsächlich bis 400 Rbl. zahle, dagegen aber gibts auch Ländereien, für die man kaum 100 Rbl. bietet.

J. J. Thießen: Die Krimer hatten ihr Land schon vor drei Jahren richtig eingeschätzt, indem sie es höher abschätzten, als einige Dörfer an der Molotschna, wo das Land ohne Zweifel ertragsfähiger ist.

Bev. Klaaßen. Einige wollen nur das Geld als Vermögen angeben, das sie beim Landkauf hineingelegt haben, abgesehen von dem wirklichen Landpreise.

Ein Vertreter (ich glaube vom Kaukasus): „Das kann nur dann angewendet werden, wenn man Land auf Ratenabzahlung kauft, z. B., wenn ich Land kaufe, um es in fünf Jahren auszuzahlen, so habe ich ja auch nicht mehr Vermögen, als ich angezahlt habe.

Man fragt endlich, welches denn eigentlich der richtige Landpreis bei uns sei?

Es werden Beispiele angeführt, wo man in jüngster Zeit für Land 400 Rbl. und etwas mehr geboten und bezahlt hat, so im Bachmutschen und im Werchnednjeprowschen Kreise.

Päthkau - Chortitzer Oberschulz: Wir können in den Kolonien die Wirtschaften unmöglich höher einschätzen. Wir haben das höchste Maß erreicht.

J. J. Thießen. Wenn die Herren Wiebe und Päthkau versichern, daß das Land und die Wirtschaften in den Dörfern der alten Kolonie nach dem wirklichen Wert abgeschätzt sind, so müssen wir ihnen glauben und auf eine Umschätzung des Landes, das zu den Dörfern gehört, nicht bestehen!

P. Koop: Ich bin gar nicht dafür, daß wir uns zu hoch einschätzen, wir müssen es nur annähernd richtig tun.

P. Dyck: Wenn wir die Gebäude, die mitunter Rbl. 75 pro Dessj. auf kleinen Ökonomien ausmachen, zu der Landtare von Rbl. 250 zuzählen, so bekommen wir 325 Rbl. pro Dessj., was ja auch annähernd richtig ist.

(Fortsetzung folgt).

Das erste Jahr auf Arkadak.

Nun ist es bereits ein Jahr, daß wir hinausfuhren in die für uns bestimmte neue Heimat. Wie manchem klopfte das Herz, als er ausstieg aus dem Eisenbahnzuge und nun ganz auf sich selbst angewiesen war, denn die Zukunft war für uns Ansiedler nicht rosig: wer nicht eine volle Tasche mitbrachte, für den war's schlimm. Es war dieses eine Ansiedlung, wo die Herren der Landkommission an alles gedacht und der böse Ansiedler auch nicht den leisesten Widerstand machen konnte oder sollte.

„Es werde und es ward," doch vieles etwas anders, als beschlossen wurde und auch später noch in der Wolost anders gemacht, als die ersten Bedingungen lauteten, welche von den Ansiedlern damals unterschrieben wurden. Doch gegen Willkür kann besonders ein Ansiedler wenig machen. Gleich nach der Ankunft hieß es denn auch „schaffen". Wer nicht Pferde von dort mitgebracht, konnte ja noch von dem Brack für bar Geld kaufen, während die guten Pferde nach der Mutter-Kolonie geholt und den reichen Leuten auf Kredit verkauft wurden*). Das Futter, welches mitgekauft ward, wurde auf 7 Dörfer eingeteilt, doch auch da hieß es: erst Geld, dann die Ware; so auch das Getreide zu Futter und Saat. Während ersteres beinahe mit Apothekerpreisen berechnet ward, so daß viele davon abstanden und sich anderswo suchten, war außer dem Weizen (12 Pud auf die Wirtschaft) das übrige Getreide auch mit dem höchsten Marktpreise berechnet und infolgedessen von vielen nur der Weizen genommen, der Hafer aber blieb liegen und wurde nach der Saatzeit bedeutend billiger an jedermann verkauft, um die Ware loszuwerden. – Die Wohnungen waren auch rar und sehr verschieden. Während die ersten Ansiedler in anständigen Zimmern Quartier fanden, mußten die Nachzügler mit elenden und arg verwohnten Hütten fürlieb nehmen, von dem Ungeziefer schon gar nicht zu reden, welches hier in jedem Hause in Unmenge zu finden war. Doch unsere Ansiedler waren mutig und ließen sich nicht graulen; mit Schwefel und den verschiedensten Insektenpulvern wurde dem Ungeziefer Widerstand geleistet und auch für die Frauen galt es wie für den Mann: „Der Mann muß hinaus, ins feindliche Leben usw." Anfangs April fingen wir mit dem Säen an, die Saatzeit wurde unter günstiger Witterung bis Ostern beendigt, und gleich mit dem Bauen begonnen. Doch da kam auch die schwerste und sorgenvollste Zeit, welche wir bis heute auf dieser Ansiedlung erlebt. Das Baumaterial wurde bald herbeigeschafft, doch Zimmerleute und Maurer waren scheinbar auch für teures Geld nicht zu haben, und so verrann die für uns sehr kostbare Zeit, und mit Bangen schauten wir in die Zukunft, denn die Ernte wartete nicht, und wurden viele mit dem Bauen nicht fertig zur Ernte. Doch die reiche Ernte glättete so manches kummervolle Gesicht, es schien beinahe so (und wurde auch von den Ansiedlern erwähnt), als wenn der liebe Gott gut machen wollte, was die Landkommission an uns gefehlt, damit wir nicht gleich im ersten Jahre zu tief in Schulden gerieten und einigermaßen den Forderungen nachkommen könnten, welche an uns gestellt, ja noch mehr: auch unsere Arkadaker Kaufleute schenkten uns mehr Glauben als die Mutterkolonie und halfen mit zum Bau und zum Lebensunterhalt. Können nun sagen, daß wir bei diesen großen Kredit erworben; möchte noch wünschen, daß niemand selbigen mißbrauchen wird. Die Dreschzeit war anfangs trocken, doch fing es bald an zu regnen; das war für uns sehr hinderlich, und konnten wir infolgedessen bedeutend später mit dem Pflügen beginnen. Die Getreidepreise waren auch befriedigend, (anfangs 9 bis 10 Rbl. jetzt 8 Rbl.) und können bezüglich des Getreidehandels nicht klagen. Herrn D. Lettkemanns Mühle ist für uns sehr vorteilhaft und dazu der reiche Pächter, welcher mit den andern Kommerzleuten stark konkurriert; hat jetzt noch die Mühle von Peters und Rempel gepachtet, welche nächsten Frühling auf Walzen eingerichtet wird.

Nun sitzen wir alle, welche im vorigen Sommer gebaut, in warmen Zimmern. Etliche neue Ansiedler beeilten sich auch mit dem Bau und wurde hier im Winter trotz Frost und Schnee gezimmert und „Hintergebäude" von Holz errichtet. Hier heißt es „schaffen", weil's noch Tag ist, denn die strengen Forderungen unseres Pacht-Kontraktes haben kein Erbarmen. Ich kann's überhaupt nicht verstehen, wie solche Bedingungen gestellt wurden, sagt doch jedermann, es sei garnicht möglich, dem nachzukommen, und doch! es widerspricht ganz der Tatsache! Wir sind ja eigentlich nicht Pächter, sondern mit Hilfe der Landlosenkasse Käufer, wie durfte man solchen Pacht-Kontrakt aufstellen, wo wir auf unabsehbare Zeit nur Pächter bleiben. Ist's auch gesetzlich recht? Es wäre wirklich weiser gewesen, die Zahlungen, besonders am Anfange, so klein wie eben möglich zu stellen, wenn auch auf längere Zeit, damit der Ansiedler sich selbst anspornt, dem Möglichen nachzukommen, während das Unmögliche niederdrückt und zu Gleichgültigkeit Anlaß gibt*). Doch da hilft kein Murren: wer diesen Kontrakt nicht unterschreiben wollte, dem wurde gedroht, daß man ihm das Land abnehmen werde. Wir wurden also gewissermaßen gezwungen. Zuletzt muß ich noch leider berichten, daß das zweistöckige Gebäude, welches in № 5, Вяземское, steht und welches von der Kommission zur Kirche bestimmt wurde, immer noch nicht eingerichtet und gegenwärtig nur ein Zankapfel ist. Recht traurig!

h. e.

*) Wie ich aus guter Quelle erfahren, ist auch dort nicht alles Geld zum Termin eingezahlt worden h. e.

*) Die Ansiedler werden doch nur dann erst Eigentümer, wenn das Land bezahlt ist — und dann hört der Pachtkontrakt natürlich auf. D. Red.

Der Mennoniten-Macher J. Ebin in Odessa.

Jedenfalls haben unsere Leser die Mitteilung des Departements für geistliche Angelegenheiten in Nr. 35 nicht übersehen. Das Telegramm fand sich gleichzeitig in mehreren russischen Zeitungen, und veranlaßte die Bevollmächtigten der Mennonitengemeinden, H. Braun und D. Epp, in einer Eingabe an das Departement unterm 30. April demselben folgendes mitzuteilen:

Am 27. April erschien in den hiesigen Zeitungen nachstehendes Telegramm aus St. Petersburg.

(Folgt die wörtliche Wiedergabe desselben.)

Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei uns erlaubt, Ew. Exzellenz zur Kenntnis zu bringen,

1) daß die Mennoniten Rußlands prinzipiell keine männlichen Mitglieder anderer Konfessionen aufnehmen, weil solchen nicht jene Privilegien zukommen würden, die den Mennoniten vom Gesetz gewährleistet sind,

2) daß der obengenannte Johann Ebin, welcher an Juden die Taufe nach evangelisch-mennonitischem Ritus vollzogen hat, so viel uns bekannt, kein geistlicher Vorsteher unserer Mennonitengemeinden Rußlands ist, denn in Odessa gibts überhaupt keine Mennonitengemeinde.

In Anbetracht des Obenangeführten erlauben wir uns, Ew. Exzellenz ergebenst zu bitten, uns mitteilen zu wollen, zu welcher Gemeinde namentlich Ebin laut seiner Dokumente zählt, um die Möglichkeit zu besitzen, die Allgemeine Konferenz der geistlichen Vorsteher der Mennonitengemeinden, welche mit der erforderlichen Erlaubnis im Herbst dieses Jahres tagen soll, von diesem Falle der ungesetzlichen Handlungsweise Ebins und der Aneignung des Rechts, einen religiösen Akt nach unseren Gebrauchen zu vollziehen, der einen falschen Schein auf unsere Gemeinden wirft, in Kenntnis zu setzen.

Nachtrag der Red. Das obige Thema, den Fall Ebin, behandeln, wie uns aus dem Leserkreise mitgeteilt wird, auch die „B. B." unter der Aufschrift: „Hebräer-Mennoniten." Dem Zirkulär ist zur Kenntnisnahme und zu den erforderlichen Anordnungen ein Verzeichnis derjenigen Personen beigefügt, die von Ebin dem evangelisch-mennonitischen Bekenntnis zugeführt worden sind. Das Verzeichnis weist ca. 100 Namen auf!

Büchertisch.

— Glückslasten. Roman von Hans von Zobeltitz. Verlag von Egon Fleischel und Co. Berlin. Zum Preise von 3 Rbl. 30 Kop. zu beziehen durch die Buchhandlung H. A. Janzen-Tiege (Post Altonau, Taurien). Zobeltitz's meisterhaftes Erzählertalent kommt auch in dem vorliegenden Roman voll und ganz zur Geltung. Ein pensionierter Offizier lebt mit seiner Frau und vier herangewachsenen Söhnen und Töchtern in recht kümmerlichen Verhältnissen, doch glücklich und zufrieden. Da fällt der Familie unverhofft eine große Erbschaft zu; die Familie verläßt die kleine Provinzialstadt, bricht mit der gewohnten, nun plötzlich beengenden Lebensweise, und siedelt in die Residenz über, wo sie bald von dem Strudel der Großstadt erfaßt und fortgerissen wird. Mit der früheren häuslichen Gemütlichkeit ist es aus; eine Gesellschaft, ein Vergnügen jagt das andere; jedes Familienglied geht seine eigenen Wege, und diese sind bei einigen nicht die besten. Die Eltern haben schwer zu tragen. Das Traurigste aber ist: das Leid verbindet sie nicht, sie tragen es nicht gemeinsam; es trennt und entfremdet sie. Sie machen sich gegenseitig Vorwürfe, die Kinder nicht auf dem rechten Weg erhalten zu haben. Die Erbschaft hat der Familie keinen Segen gebracht, vieles wäre anders, wäre besser geworden ohne Onkels Millionen.

Das Thema ist vorzügliche behandelt und psychologisch verarbeitet: Reichtum allein bietet und garantiert kein Glück, innere Zufriedenheit macht den Wert des Lebens aus.

Das Buch kann als guter Unterhaltungsroman empfohlen werden.

Heinrich Ediger.

Sprechsaal.

— Herrn Dietrich Rempel in Gnadenfeld. Im allgemeinen Interesse werden Sie ersucht, doch den Namen des betreffenden Automobilfahrers zu nennen, von dem Sie im „Botschafter“ № 36 berichten. Es ist von Wichtigkeit, daß die Fahrlässigkeiten der Herren Automobilisten an die Öffentlichkeit kommen, damit sie den Warnungsfinger auch sehen. Ja, wenn solche Fahrer wie der Betreffende und vielleicht auch andere einen großen Totenkopf oder ein weitsichtbares menschliches Gerippe als Zeichen für gefahrbringende Fahrer führen müßten, so täte der Name ja nichts zur Sache. Doch jetzt haben wir ein Anrecht darauf zu erfahren, wer unvorsichtig und tollkühn, unvernünftig und geistesabwesend fährt, damit wir doch das betreffende Auto kennen lernen und so der Gefahr vielleicht noch ausweichen können. Also nochmals, nennen Sie uns im „Botschafter“ den betreffenden Fahrer.

* — *

— J. D.-Grünfeld. Nichts erhalten. Red. in Berdjansk.

— Antwort. Herrn P. Boldt-Ostheim. Die erbetene Adresse lautet: С. Петербургъ, Петербургская сторона, Татарскій переулокъ, домъ № 3, Общеобразовательные курсы Черняева.

— Antwort. M. R. Die Zinkbadewanne reinigt man mit feinem Putzsand, den man mit Samiakgeist durchfeuchtet. Ist die gereinigte Wanne trocken gerieben, putzt man mit im Ofen gewärmten Kochsalz, das fein gepulvert wird, so lange nach, bis sie Silberglanz erhält.

— P.

Berichtigungen.

— Im Artikel „Zur Vermögenssteuer“ (№ 34 des „B.“) heißt es: „Im März d. J. wurde diese Wirtschaft für 11500 Rbl. verkauft.“ Es muß heißen: „Im März d. J. wurde dieses Halbwirtschaftsland für 11150 Rbl. verkauft.“

— Die Auflagenhöhe der in Nr. 36 des „Botschafter“ ausgebotenen 5. Auflage des mennonitischen Gesangbuches beträgt nicht 20 000 sondern 12 000 Exemplare.

A. Klaßen.

Buntes Allerlei.

— Andreas Hofers letzter Brief. Rektor Gräve in Hamm veröffentlicht im „Westfäl. Anzeiger“ aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr von Andreas Hofers Todestag einen Brief, den der Tiroler Held wenige Stunden vor seinem Tode geschrieben hat.

Bei einer vor mehreren Jahren unternommenen Radtour durch Tirol, auf der er eifrig nach Hoferandenken forschte, verbrachte Rektor Gräve einige Stunden im Batzen-Häusl zu Bozen. Während der Unterhaltung mit dem Wirt holte dieser, erfreut durch das Interesse des Touristen für Tirols Helden, das Original eines Briefs von Hofer, das er als teures Andenken aufbewahrte, hervor. Der Anfang des Briefes war verwischt und unleserlich, im übrigen lautete er, genau nach Orthographie und Zeichensetzung wiedergegeben:

„In der Welt lebet alle wohl biß wir in himel zamkomen und dortten gott loben an ent, alle Passeirer und Bekhontte sollen mir Eingedenkht sein in heillegen ge Beth, und die Wirthin (gemeint ist seine Gattin, die Sandwirtin) solle sich nicht so Bekhimern ich werde Piden bei golt, fir sie alle ade mein schnede Welt, so leicht khombt mir das sterben for, das mir nit die augen nassi werden geschrieben um 5 urr in der frue, und um 9 urr Reißi ich mit der hilfe aller heilig zu gott mandua den 20 februar 1810.“

Andreas Hofer starb bekanntlich sehr tapfer. Er gab selbst das Kommando: „Feuer!“ Erst der dreizehnte Schuß tötete ihn.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 5. u. 12. Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	469	472
5% 2. " "	384	379
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	335	328
4% Staatsrente	94 6/8	94 4/8
5% Anleihe 1906	104 1/8	104 1/8
5% 1. Innere Anleihe	95 /4	104 7/8
5% 2. Innere Anleihe	98 1/4	104 2/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	99 6/8
4 1/2% " " " " " "	95 2/8	95 3/8
4% " " " " " "	91 1/8	90 6/8
3 1/2% " " " " "	86 1/4	86 2/8
5% Oblig. d. Bauernbank	99 1/8	100 6/8
4 1/2% " " " " "	95	96 6/8
4% " " " " "	99 0/8	91 5/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104 5/8	104 2/8

Berdjansker Börsenbericht

vom 13 Mai 1911.

Ulka (Belokoloska)	9 P. 32 Pf.	10 R.	20
" "	" —	" —	" —
Winterweizen .. 00	" —	" 10	" 40
"	" —	" —	" —
Hartweizen	"	" 10	" 50
" ... 00	" —	" —	" —
Gerste mit 3%		7	25
Roggen ..... 9 P.	— —	7	" 40
Hafer .. .. —	" —	" —	" "
Mais		—	,

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn — Waggons.

46 Rbl 20 Kop. für 100 Mark.

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-18

Ищу

арендаторовъ (4—6)

на участокъ земли въ 1047 десят., ровная, черноземъ.

Цѣлина сѣнокосъ 225 десят., остальное пахота. Четверт. часть черн. паръ. Пруды рыбные, колодеза, постройки жилыя и холодныя, садъ! Отдается на 9 лѣтъ, принять 1-го Сентября с. г. Земледѣльческ. орудія всякія имѣются въ продажѣ; кругомъ крупные землевладѣльцы меннониты. 3-2

Обращаться: почт. отд. Криворожье, Бахмутскаго Уѣзда, **К.** К. Бинеманъ.

5-3 Suche per sofort einen

Prikaschtschik,

unverheiratet. Schmied od. Holzarbeiter wird bevorzugt.

Johann Dück, Jurjewka,
Post Криворожье, Jekat. Gouv.

Achtung!

Prediger, Lehrer, überhaupt jeder Bibelforscher sollte nun die Gelegenheit wahrnehmen und sofort bestellen:

Daechsels Bibelwerk.

Neue Auflage 1911.

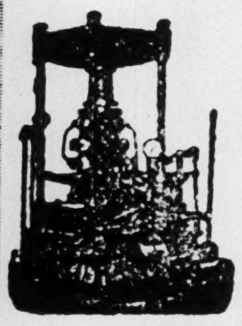
7 Bände elegant gebunden tadellos neu liefern wir gegen Einsendung von

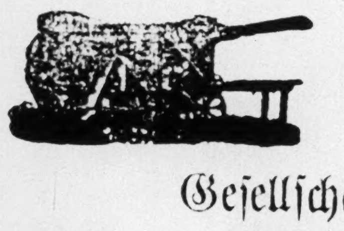
nur 25 Rbl.

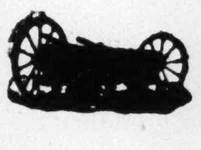
völlig portofrei.

Bisheriger Preis war Rbl. 49.45.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
Homburg vor der Hoehe.
(Германія.) 28-2







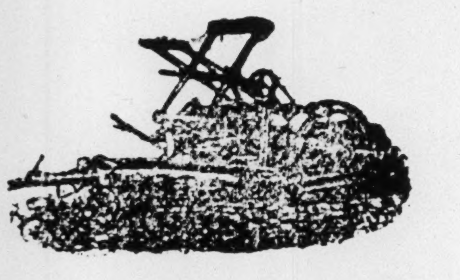
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

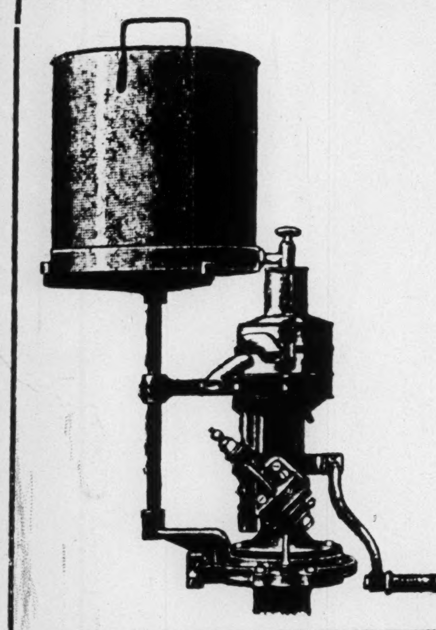


Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

53 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.



Separatoren

Favorit

der Ges. Pump — Separator

in Stokholm, — Schweden

nach den neuesten vervollkommneten Modellen zum allerbilligsten Preise empfehlen die Vertreter für Süd-Rußland

— das technische Comptoir —

Gebr. A. & Ja. Isjewy,

Jekaterinoslaw,
Puschkin-Prospekt № 9.
5-5 Telephon № 797.

Platen, die neue Heilmethode.

Elegant gebunden 4 Prachtbände, neueste Ausg. porto- und zollfrei nur 16 Rbl. 80 Kop. (s. Beilage in № 18 des „B.“)

Heute schreibt uns ein Besteller:

Berichte hiemit, daß ich Ihre Sendungen richtig erhalten habe, und nach Einsichtnahme der Bücher fanden wir unsere Erwartungen **weit übertroffen**, die Sendung gefiel uns sehr, so will ich nun **noch 1 Exemplar** bestellen 2c.

Es ist überflüssig, das Werk noch mehr zu empfehlen, die Leser wollen sich selbst von der Reichhaltigkeit 2c. überzeugen.

Bestellungen umgehend erbeten.

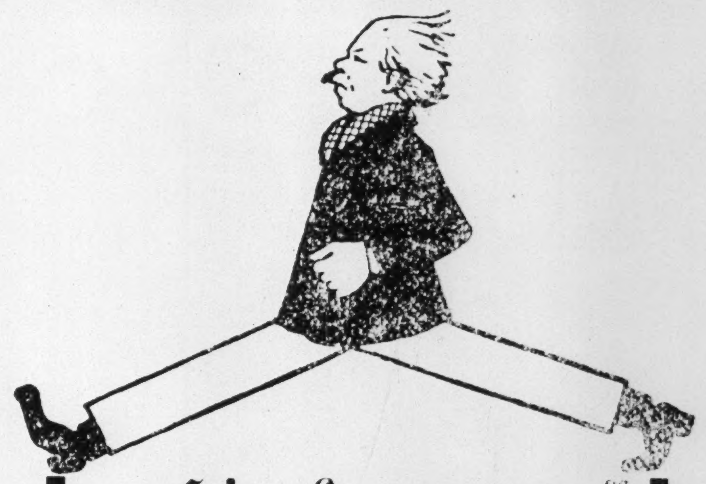
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
3-2 Bad Homburg v. d. Höhe.

Wünsche mein in Sibirien befindliches

Land 825 Dess.

mit guten Gebäuden, gutem Wasser, 85 Dess. Wald, 200 Dess. gepflügtem Land, 30 Werst vor Omsk, 7 Werst von der Station Марьяновка, angrenzend an der Bahn und an Hrn. Jakob Renpennings-Fabrikerwiese Landgut, mit auch ohne Besatz zu verkaufen. Näheres zu befragen bei David Martens-Schönsee, Post Halbstadt, Gouv. Taurien, und bei Peter Petrow. Friesen-Омскъ-Постъ, Sibirien.

Schönsee, Post Halbstadt, Gouv. Taurien. Johann Martens. 4-4

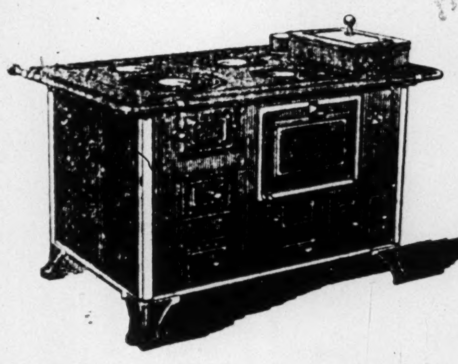


Sie kommen 26

einen großen Schritt vorwärts in Ihrer Wirtschaft durch Anschaffung des Alfa-Separators, der anerkannt besten Maschine aller Systeme, und überflügeln Ihre Nachbarn, die die Milch mittelst Satten oder minderwertigen, billigen Zentrifugen verarbeiten. Ueber 1 Million bisher verkauft. 70 000 Konkurrenz-Maschinen eingetauscht. 900 erste Preise. 24 Deutsche Reichs-Patente und 24 Gebrauchsmuster. Schreiben Sie sofort wegen kostenloser Zusendung der Alfa-Druckschriften an das Handelshaus

„Alfa-Nobel“,

Odessa, Griechische Straße 42.



Herd-Fabrik

Heinrich Janz,

Alexandrowsk.
Postfach 43.

Man verlange Preisliste 1911. 16

Vertretung

von

Motoren (versch. Fabriken).

Mühleneinrichtungen.

Dampfdreschmaschinen.

Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor

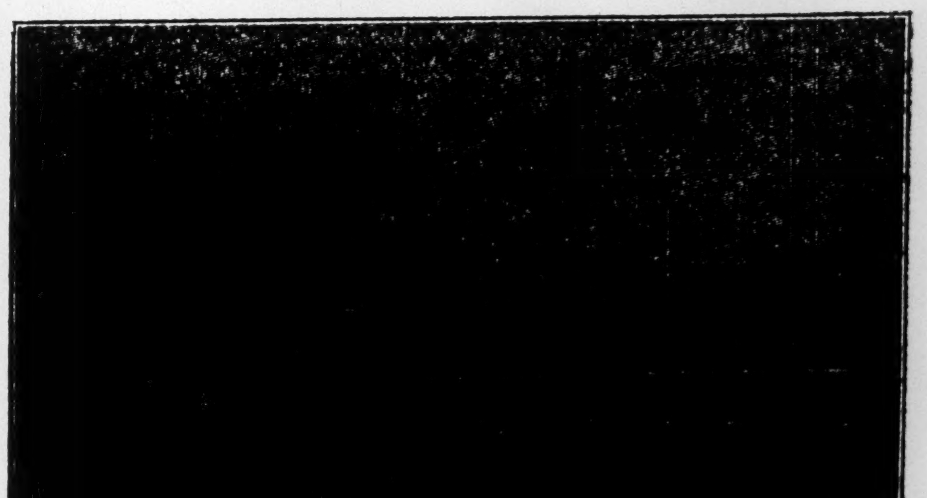
„Don Carlos“

(der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt—Taurien),

weil er **billig** im Einkauf
einfach von Konstruktion und
zuverlässig in der Arbeit ist.

А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52-12

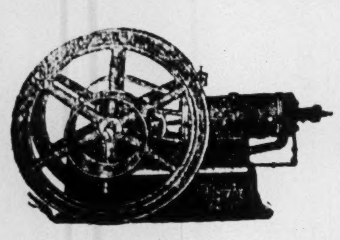
Schlammheilanstalt zu Berdjansk.



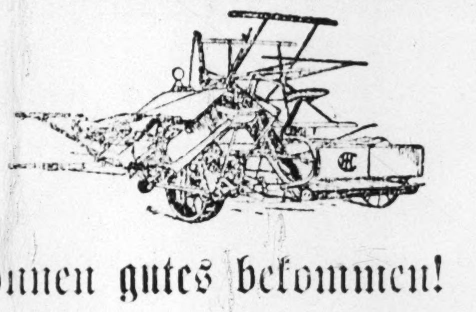
Saison 20. Mai — 20. August.

8-2 Auf Verlangen sendet das Stadtamt Prospekte.

☛ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.



Billiges Bindegarn!!



Kaufen Sie kein billiges Bindegarn, Sie können gutes bekommen!

Bindegarn fabriziert aus geringerem Material muß **dick** gesponnen werden, um die nötige Stärke zu haben; dies macht den Bindfaden **teuer**, weil Sie nicht mit dem Gewichte, sondern mit der Länge binden.

Wenn man solches Bindegarn dünn macht, um an Länge zu gewinnen, wird es reißen! **Deshalb nicht zu brauchen!!**

Kaufen Sie es nicht!!!

Ein **zuverlässiger** Binder Fabrikant kann sich nicht erlauben **unzuverlässiges Bindegarn** zu liefern, er würde dadurch seinen guten Ruf verlieren.

Wenn Sie **International Bindfaden** kaufen, empfangen Sie einen Artikel **garantiert** von der **International Harvester Company in Amerika.**

Dies Garn ist bei allen Händlern, die **International Erntemaschinen** führen, zu haben, und zwar, zu mäßigem Preise.

Qualität immer in Betracht genommen.

Seien Sie nicht sparsam, wenn Sie Bindegarn wählen — es bezahlt sich nicht!!

Die International Company könnte „**Billiges Bindegarn**" fabrizieren, es würde aber kein **gutes Garn** sein, und sie würde sich schämen, Ihnen solches anzubieten.

— Die Marken heißen: —

„Champion" — „Deering" — „Mc.-Cormick" — „Milwaukee" — „Osborne" „Plano" und „**International**"

und alle so gut wie nur möglich zu verfertigen. Ein jeder Knäuel hat eine Etikette — eine jede Etikette die Schutzmarke.

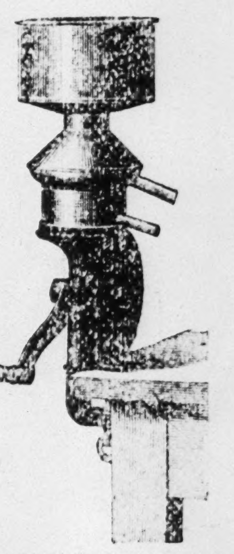
Achten Sie auf diese Schutzmarke IHC sie spricht für Qualität!

Kaufen Sie jetzt, später könnte es mehr kosten! Es ist billig für den Preis!

International Harvester Company of Amerika

Charkow, Odessa, Rostow, Moskau, Riga, Samara, Wladiwostok. 50-19

Separator „Baltik"



Auf allen Ausstellungen von den Experten bei der Expertise mit den höchsten Preisen prämiert:

1909 in Mitau — — — 2 goldene Medaillen.
„ „ Frauenburg — — goldene Medaille.
„ „ Walk — — — goldene Medaille.
„ „ Jurjew — — — goldene Medaille.
1910 „ Fellin — — — goldene Medaille.
„ „ Jekaterinoslaw — goldene Medaille.

Illustrierte Preis-Kourante werden kostenlos herausgeschickt.

Vertretung für Süd-Rußland

— Bau- und technisches Kontor —

M. Jak. Schtschedrowitsch,

Jekaterinoslaw, Charkowskaja 3. — Telephon 351.

Energische Agenten werden gesucht.

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

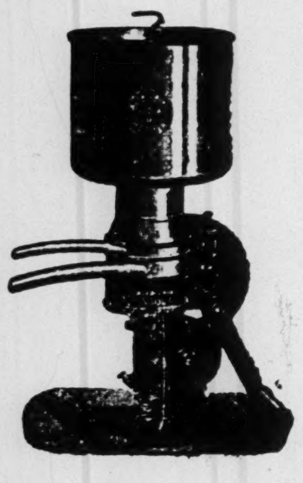
Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und „**Diselmotoren**" „Güldner".

Gasgeneratoren „Riche" für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 11



Alfa-Laval-Separator

unstreitbar die beste Entrahmungsmaschine der Welt. Scharfe Entrahmung, geringer Kraftbetrieb, solide Ausführung, lange Lebensdauer, arbeitet fast geräuschlos, daher größter Gewinn. Um den Besitzern eines schlecht entrahmenden Separators — Anschaffung eines

Alva-Laval-Separators

zu erleichtern, werden mangelhaft arbeitende Separatoren, schlechter Systeme gegen einen **Alfa-Laval-Separator** ausgetauscht.

90,000 Konkurrenz Maschinen * * *

10-8 *** * * sind ausgetauscht worden**

Preislisten gratis! — Wiederverkaufern Rabatt.

Verkaufsstelle bei **D. D. Görzen**, Alexandrowsk (Schönwiese).

Buchhalter

gesucht, Antritt per sofort.

Adresse: Веселые Терны, Екат. губ. мельница Гейнрихса. 4-3

Es ist ein Irrtum

anzunehmen, daß jedes im Auslande fabrizierte

Automobil und Motorrad

sich auch für Rußland eignet. Bei Automobilen, ob leichte Personen — oder schwere Lastwagen, die durch mich in Auftrag gelangen, werden alle für meine russische Heimat in Betracht kommenden Fragen streng berücksichtigt und wird vor dem Versand eines jeden Wagens mit demselben erst eine Kraft-Probefahrt veranstaltet; trotzdem Lieferung zu hiesigen Fabrikpreisen, keine erhöhten Preise für Rußland. Kataloge, Photographien von gelieferten Wagen, sowie Auskunft über Zoll und Fracht kostenlos. Auch vermittele ich durchaus reelle billige Gelegenheitskäufe.

Adresse: Германия, **J. Schlichting**, Ingenieur, **Wilmersdorf** bei Berlin, Schrammstr. 9. 5-4

Technikum

Hildburghausen (Deutschland).

Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. Von mehreren jung. Leuten aus d. deutsch. Kolonien Süd-Rußlands mit best. Erfolg absolviert.

Programme frei! 50-45

Verkaufe meine

Wirtschaft

in New-York. Land 63 Dess. großer Eckhof mit zweistöckigem Eckladen. Den Hof verkaufe auch teilweise.

Kaufliebhaber möchten sich wenden: Почт. отд. Нью-Іоркъ, Екат. губ. 10-9 Петру Генр. Унгеръ.

Land und Immobilien An- und Verkauf,

Kaufbriefe, Teilungsakte, Besitzeinführung, Versatz in Landbanken, Statuten für Aktien- und Kreditgesellschaften, sowie auch deren Organisation u. s. w. besorgt unter günstigen Bedingungen das

Vermittelungs-, Agenturen- und Kommissions-Kontor

A. P. Dyck in New-York,

Gouv. Jekaterinoslaw, nächste Bahnstation: **Желѣзная**, Южн. жел. дор.

Briefadresse: Почт. Отд. (Русск.) Нью-Іоркъ, Екат. губ.

10-5 Посредннч. Контора А. П. Дика.

Dampfmaschine

25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft. 29

Наслѣдн. П. Я. Тиссена, Херсонъ.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

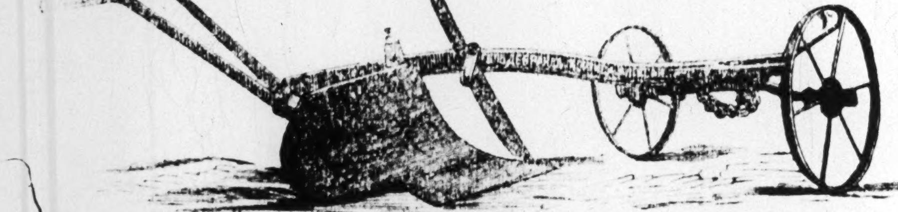
— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 22



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

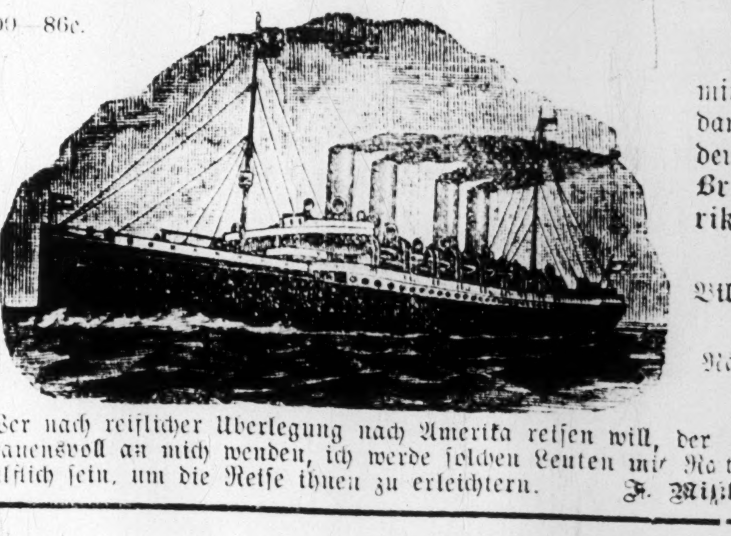
31-c.

• **Preis-Kourant gratis.** •

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

109—86c.



Passagierbeförderung

mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen.**

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Типо-Литографія Эдгера и Кº. Бердянскъ.